

Mit Tempo 30 auf Kollisionskurs

Aesch. Geschwindigkeitsregime entzweit Gemeinde und Kanton



Ausgebremst. Mit ihrem Tempo-30-Konzept hat die Gemeinde Aesch den Kanton nicht überzeugen können. Grafik Rebekka Heeb

GEORG SCHMIDT

Der Kanton hat zwei von drei geplanten Tempo-30-Zonen in Aesch die Genehmigung verwehrt. Der Gemeinderat wird diesen Entscheid rechtlich anfechten.

«Wir haben am Donnerstag beim Regierungsrat eine Einsprache gegen die Verfügung eingereicht», sagt die Aescher Gemeindepräsidentin Marianne

Hollinger. Dass die Abteilung Verkehrssicherheit der Kantonspolizei zwei von drei geplanten Tempo-30-Zonen in Aesch nicht genehmigt hat, will der Gemeinderat nicht hinnehmen. Diesem Paket hatte die Gemeindeversammlung im vergangenen Dezember zugestimmt. Wie Verkehrsplaner bereits kurz nach dieser Entscheidung vermuteten, hat jetzt aber nur die

Tempo-30-Zone rund um die Austrasse bei der Prüfung durch den Kanton Gnade gefunden.

In diesem Fall handelt es sich um ein grösseres, zusammenhängendes Gebiet, was bei den anderen beiden Zonen nicht der Fall ist. Denn eine weitere «Zone» besteht aus einer einzigen Strasse, der Reinacherstrasse. Und bei der dritten Zone sollen nur vier Strassen (Schützenrainstrasse, Flechtenweg, Spitzrainweg, Im Egg), nicht aber das ganze Quartier zur Tempo-30-Zone werden.

GESCHEITER. Man werde die Beschwerde gut zu begründen wissen, sagt Hollinger. «Es ist doch gescheiter, in kleineren Gebieten Tempo-30-Zonen zu realisieren, als gar keine zu machen», erklärt sie und fügt eine weitere politische Überlegung an: «Die Gemeindeversammlung hat sich gegen ein flächendeckendes Tempo-30-Regime ausgesprochen.» Hollinger argumentiert aber auch juristisch: Es gebe Gebiete in der Schweiz, wo für einzelne Strassen diese Temporegelung erlaubt worden sei. «Wir haben jedenfalls keinen Grund, auf einen GV-Beschluss zurückzukommen, der nicht einmal ein Jahr alt ist», so Hollinger.

Weshalb die Aescher Pläne nicht genehmigt wurden, wollte Polizeisprecher Rolf Wirz auf Anfrage nicht sagen, weil es ein «laufendes Verfahren» sei. Dass die Aescher Tempo-30-Zonen nicht ganz der «Norm» entsprechen, gibt aber selbst Hollinger zu – in Aesch dienen die jetzt zurückgewiesenen Zonen vorab dem Schutz der Schülerinnen und Schüler, die in den geplanten

Niedrigtempozonen zur Schule gehen. Um Gebiete, die in sich geschlossen, von einer gewissen Grösse und homogen sind, handelt es sich eher nicht.

Das jüngste Beispiel im Unterbaselbiet, wo Tempo 30 erfolgreich umgesetzt werden konnte, ist die Gemeinde Bottmingen. Dort wurden den Stimmbürgern alle sechs Quartiere einzeln zur Genehmigung vorgelegt – mit Erfolg in der Abstimmung.

NICHT ERSTAUNT. «Ich bin nicht erstaunt über den negativen Entscheid des Kantons – und auch froh, dass er seine Linie durchzieht und keine Extrazugli genehmigt», sagt Monika Schober von der ehemaligen «IG Tempo 30», welche sich letztes Jahr erfolglos für eine flächendeckende Tempo-30-Regelung eingesetzt hatte. Diesen Antrag wolle man jetzt aber nicht aus der Schublade holen, so Schober. Die neugegründete «IG Tempo Teufel – sicher unterwegs in Aesch» denke längerfristig: Man wolle sich «als Verein etablieren und breiter abstützen» und die Bevölkerung für Themen der Verkehrssicherheit sensibilisieren. Auf Aesch gemünzt heisst das: «Es braucht klar umschriebene Zonen, wenn Tempo 30 von der Bevölkerung akzeptiert werden soll – und allzu kleine Zonen sind ausserdem unübersichtlich und nicht kostenneutral, weil überall Eingangstore installiert werden müssen.» Gemäss Schober will man auch die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat suchen.

Klar ist – entweder es kommt zu Verzögerungen oder dann mittel- und langfristige zu einem Tempo-30-Stückwerk in Aesch.